

# Definition

## Erlebnispädagogik

### Ansatz, Geschichte, Theorie, Methoden

#### Prof. Dr. Michael Jagenlauf

(aus: Wörterbuch Erwachsenenpädagogik, 2. Auflage, UTB 2009 (im Druck))

Erlebnispädagogische (EP) Ansätze und Programme haben vor allem seit 1980 einen beachtlichen Aufschwung erfahren; mehrere Zeitschriften, eine eigene Fach-Messe, zahlreiche Kongresse und eine kaum noch übersehbare Literatur verbreiten und vertiefen ihre Absichten, Konzepte und Methoden. Mit EP werden im Allgemeinen teilweise gleichgesetzt oder assoziiert: Wanderpädagogik, Outdoor-Pädagogik, Outdoor Training, Abenteuerpädagogik, handlungsorientierte Didaktik, Experimental Learning, Survival Training, Wilderness Experience, Outdoor Development, Erfahrungspädagogik (Erfahrungsorientierung), Challenge Programmes, Outward-Bound-Pädagogik, Learning by Doing, Adventure Programming u. a. m.

Allen Ansätzen gemeinsam sind drei Momente: individuell-subjektives – nur begrenzt organisierbares – Erleben und Erfahren im Rahmen (überwiegend) gruppenbezogener Aktivitäten in (mitunter auch extremen) Naturräumen (outdoor). Die dabei intensiv „erlebten“ Erfahrungen fördern die Fähigkeiten Jugendlicher und Erwachsener, bisheriges Verhalten (wie z. B. Sozialkompetenz (Kompetenz), Initiative, Ausdauer, Kreativität) zu reflektieren, neue Verhaltensweisen zu erproben und diese in den Alltag zu übertragen. Persönlichkeitsbildung durch EP ist das Ziel fast aller einschlägigen Kurzzeit- (Kurse, Trainings) und Langzeitangebote (Einzelfallhilfen, Heimbetreuung).

Aufbauend auf Gedanken von J. J. Rousseau (1712–1778), H. Thoreau (1817–1862), J. Dewey (1859–1952) und der dt. Reformpädagogik konzipierte

Kurt Hahn (1886–1974, Gründer der Internatsschule Salem) in den 1940er Jahren die sog. Outward-Bound-Elemente: körperliches Training (Fitness), Rettungsdienst (Anteilnahme), Projekt (Genauigkeit, Sorgfalt) und Expedition (Initiative, Ausdauer), die auch heute noch das Grundgerüst i.e.S. erlebnispädagogischer Kurse darstellen. Die Gründe für den außerordentlichen Boom der EP sind vielfältig: Ablösung des traditionellen seminaristischen Lernens durch handlungsorientierte Konzepte (Projektlernen, Leittextmethode, Spiele), Erlebnisorientierung und Outdoor-Orientierung in vielen Lebensbereichen, Zunahme ökologischer Sensibilität, Vordringen ganzheitlicher Ansätze in der Bildungsarbeit, Übernahme der New Games in die Pädagogik und in den Sport und nicht zuletzt die z. T. spektakulären Events und Aktivitäten in Führungskräfte trainings.

Die Wirkungen von EP sind in den USA, in Großbritannien und auch in Deutschland mannigfach evaluiert worden, am grundsätzlichen Erfolg von EP besteht kaum Zweifel mehr; sie können erklärt werden u.a. durch: Lernen durch Erfolg (Feed-back im Rahmen von Reflexion), aktive Hilfe bei Problembewältigungen (durch den Teamer), Identitätsstärkung durch intensive Erlebnisse, Lernen am Modell (Trainer), Steigerung der Selbstwirksamkeit durch sog. Mastery-Effekte, bewussteres Handeln im Lichte von getroffenen Zielen und Vereinbarungen. Im Brennpunkt der Diskussion stehen Fragen der Anwendung und Verbreitung der EP, wirkungsvoller Methoden und neuer Formen der Transfer-Reflexion als Bestandteil jeder Aktion. So wird derzeit diskutiert, inwieweit die Transfereffekte z.B. durch eine Ausrichtung an Metaphern (Beispiel: „Wir sitzen alle in einem Boot!“ als Motto für ein Training) noch gesteigert werden können. Kritik erfährt die EP zum Teil aus ökologischer oder aus pädagogischer Sicht, indem ihr vorgeworfen wird, Natur lediglich als Mittel zum Zweck zu missbrauchen bzw. einem übertriebenen Aktionismus und einer zu starken Orientierung an männlichen Idealen (Abenteuer, Leistung) zu huldigen.

Bevorzugte Aktionen im Rahmen der EP sind: Segeln, Kanufahren, Trekking und Expeditionen, Skitouren, Höhlenfahrten, Schlauchboot- und Floßfahrten sowie zahlreiche sog. Interaktions-, Initiativ- und Problemlösungsspiele. Fast alle Kurse oder Trainings folgen den Sequenzen: Einstieg, gemeinsame Planung und Vereinbarungen (Ziele, Sicherheit u.a.), Durchführung bzw. Übung sowie Transfer-Reflexion (back-home).

Über die außerschulische Jugendarbeit hinaus findet die EP mittlerweile Anwendungen in der Gesundheitsbildung (Selbst- und Körpererfahrung), in der ökologischen Bildung, in Angeboten der personorientierten Bildungsarbeit, in der Familienbildung (gemeinsames Erleben), im Fremdsprachentraining (durch besonders kommunikationsintensive Interaktionsspiele in fremder Sprache) in der kulturellen Bildung (Mit Goethe auf den Brocken), ferner in der Ausbildung von Azubis (z. B. „Wir wollen ein Team werden!“), zunehmend in der (schulinternen) Lehrerfortbildung, in der WB für Führungskräfte sowie ebenfalls zunehmend in der interkulturellen Bildungsarbeit (Verständigung über Interaktionen), in der Kompetenzentwicklung (Outdoors als Kompetenzanalyse) sowie verstärkt in verschiedenen Therapieprogrammen.

#### Literaturhinweise:

HECKMAIR, B./MICHL, W.: Erleben und Lernen – Einstieg in die Erlebnispädagogik, München 2004 (5. Auflage)

KÖLSCH, H./WAGNER, F.J.: Erlebnispädagogik in der Natur, München (2. Auflage) 2004

REINERS, A.: Praktische Erlebnispädagogik, Augsburg 2003 (6. Auflage).

